

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 39

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 27. Mai 1927

Geschäftsstelle Halle a. d. S.
Ludwig-Bucherer Straße 28

1. Jahrg.

Die Geschichte der Juden in Nordhausen

In den Tagen vom 27. bis 29. Mai ds. Js. feiert die Stadt Nordhausen das Fest ihres 1000-jährigen Bestehens. Ein historischer Festzug, eine Ausstellung, künstlerische und gefellige Veranstaltungen werden dem Fest ihr Gepräge geben. Ob das Jahr 1927 das Recht in Anspruch nehmen kann, als Jubiläumsjahr zu gelten, darüber mögen die zukünftigen Historiker streiten. Die Meinungen über Zeit und Art der Entstehung der Stadt gehen auseinander. Neuerdings wird sogar die Richtigkeit des Namens „Nordhausen“ in Zweifel gezogen; er soll nämlich eine Verballhornisierung von „Nerthausen“, Haus der Nertha, sein, der Göttin der Erde, die an einer Quelle in der Gegend „Vor dem Vogel“ ihr Heiligtum gehabt habe. Hinsichtlich der Gründung sagt eine gewichtige Stimme, daß Nordhausen als Heerlagerplatz, als besetzter Reichshof u. dann als kleines Reichsdorf schon seit Ende des achten Jahrhunderts bestanden habe und daß die Stadt etwa zwischen 908 und 915 gegründet worden sei. Offiziell hat man nun das Jahr 927 als Gründungsjahr anerkannt.

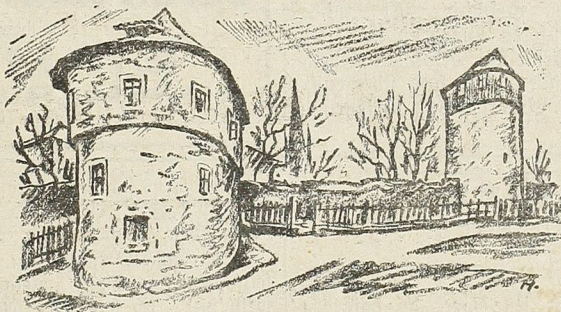
Die seltene Feier wird sicherlich unter lebhafter Anteilnahme aller Kreise der Bevölkerung und einer großen Gästefesher begangen werden.

Mit einem Festgottesdienst und mit einer gesellschaftlichen Veranstaltung wird auch die jüdische Gemeinde Nordhausens den Jubiläumstag feiern. Und sie hat insofern Anlaß dazu, als die Geschichte der Nordhäuser Juden, wenn auch nicht 1000 Jahre, so doch viele Jahrhunderte alt und mit der Geschichte der Stadt selbst aufs engste verwoben ist. „Judenstraße“ und „Judenturm“ sind noch heute deutliche Zeichen der Beziehungen, die zwischen der Stadt und ihrem jüdischen Element bestanden.

Eingehend werden die Schicksale der Juden Nordhausens dargestellt in dem Werke „Geschichte der Juden in Nordhausen“ von Dr. Heinrich Stern in Nordhausen*, das aus Anlaß der Tausendjahrfeier der Stadt erschienen ist. Das Buch, das geschmückt ist mit einer künstlerischen Umschlagzeichnung Otto Langes, mit einer Anzahl von Zeichnungen im Text und von Reproduktionen wertvoller Urkunden nebst anderen Illustrationen, rollt ein Stück jüdischer Geschichte auf, wie sie mehr oder weniger eine

Geschichte der deutschen Juden überhaupt ist und wie sie zugleich — im eigenen Lokalkolorit — vielfältiger und dramatisch bewegter kaum gedacht werden kann. Rührend ist, wie die Nordhäuser Juden trotz aller Verfolgungen ihrer Heimat eine tiefe Anhänglichkeit bewahrt haben. So haben die aus Nordhausen vertriebenen Juden im 16. und 17. Jahrhundert immer wieder versucht, in der Stadt ihrer Väter, dem ererbten Heimatboden, Aufnahme zu finden.

Der Verfasser teilt die Geschichte der Nordhäuser Juden in vier Perioden. Die erste reicht von Anbeginn, d. h. etwa vom Jahre 1000* bis zum Jahre 1349, dem Jahre der sogenannten Judenverbrennung. In dieser Periode genossen die jüdischen Einwohner, die als „Kaiserliche Kammerknechte“ unter der Obhut des Kaisers standen, allem Anschein nach den kaiserlichen Schutz in ausreichendem Maße und es erging ihnen leidlich, bis dann religiöser Fanatismus sie vernichtete. Die zweite Periode kam man von 1349 bis 1567 begrenzen. Sie ist gekennzeichnet durch eine Fülle von Mandaten und Gesetzen „wider die Juden“, die sich aufs Neue in Nordhausen angesiedelt hatten. Diese Verordnungen gipfeln in dem Privileg Kaiser Karls V. von 1551, wonach



Die Judentürme.

dem Rat der Stadt freies Belieben in der Duldung von Juden übertragen wird. Die Juden verlassen Nordhausen und siedeln sich in der Umgebung an. Von 1567 bis 1808 ist die dritte Periode zu rechnen. Die Stadt ist ohne Juden. Die Versuche einzelner auswärtiger Juden, in Nordhausen Aufnahme zu finden, haben nur zum Teil und nur vorübergehenden Erfolg. Im Jahre 1808 beginnt die vierte und letzte Periode. Die Juden werden emanzipiert. Sie kehren in ihre Heimatstadt zurück. Es bildet sich eine neue städtische Judengemeinde.

Hier seien noch einige der Hauptgeschehnisse kurz beleuchtet. Im Jahre 1349, zur Zeit des „Schwarzen Todes“, wurden die Nordhäuser Juden der Brunnenvergiftung bezichtigt und „verderbt“, vermutlich verbrannt. Eine alte dichterische Ausgestaltung dieser Nordhäuser Judenverbrennung schildert rührend die Glaubensstärke und die Kühnheit, mit der die Juden in den Tod gingen. Bald darauf

*) Die erste Urkunde, die die Juden in Nordhausen erwähnt, ist vom Jahre 1280. Vermutlich aber haben schon lange vorher Juden in der Stadt gewohnt.

*) Im Selbstverlag des Verfassers. Preis 3 Mark.

aber sind Juden wieder nach Nordhausen gekommen. Ihr Schicksal war abermals Verfolgung und Beschränkung ihrer Rechte. Bezeichnend ist u. a. ein Erlass des Königs Wenzel von 1391, der die Bürger Nordhausens von aller Schuld an Hauptgeld und Zinsen lospricht, welche sie den Juden gegenüber hätten.

Interessant sind die Grabtafeln, die sich am Judenturm auf dem „Kähmen“ befinden und aus dem 15. Jahrhundert stammen.

Einen dramatischen Höhepunkt in der Geschichte der Nordhäuser Juden bilden die Kämpfe Joachim Ferbers, eines Mannes, den die Chronisten den „Schandjuden“ nennen, der aber nach der Meinung des Verfassers zu Unrecht der Gegenstand politischer Verfolgung geworden war und der sich als Mann von hervorragendem Mute und großer Standhaftigkeit bewährt hat, sodaß ihn der Verfasser als einen Kämpfer ums Recht mit dem Kleistschen Michael Kohlhaas vergleicht. Joachim Ferbers Fehde mit dem Rat der Stadt Nordhausen hatte zur Folge, daß Kaiser Karl V. im Jahre 1551 das oben erwähnte „Privilegium gegen die Juden“ erließ, welches eines der interessantesten Dokumente judenfeindlicher Politik darstellt.

Mancherlei Einzelheiten über Wohn- und Lebensverhältnisse der jüdischen Einwohner und ihrer Beziehungen zu anderen Orten, so auch zu Erfurt, vervollständigen das düstere aber fesselnde Bild.

Von ganz besonderem Interesse ist die Geschichte der Anfang des 19. Jahrhunderts neu gegründeten jüdischen Gemeinde. Der Gründer war Meyer Abraham Ilberg aus Wiegersdorf am Harz, der 1808 unter westfälischem Regime als erster wieder in der Stadt seiner Väter Einzug halten konnte. Wir erfahren von den ersten Gemeindeorganen und -Mitgliedern, die in den ältesten Aktenstücken erwähnt sind, von den Geschehnissen des Friedhofs und der Synagoge, von rechtlichen und finanziellen Dingen z. T. recht drastischer Art und von den Beziehungen der Gemeinde zum öffentlichen Leben der Stadt.

Ein typisches Bild aus der Geschichte der Juden Mitteldeutschlands rollt sich vor unseren Augen ab, und doch das eigene Schicksal einer alten Gemeinde, besonders lebendig durch Illustrationen und Urkunden. Wir sind überzeugt, daß das Buch Sterns allen Lesern Unterhaltung, Belehrung und Anregung spenden wird.

Raschelchen

Von S. H. von Rosenthal.

(Fortsetzung.)

Reinchen erglühte.

„Dir fehlt Luft und Licht,“ fuhr jene fort, „du hast den Winter über zu fleißig studiert, und nun, im Frühling, fällt kein Sonnenstrahl in eure Gasse! Da muß etwas getan werden!“ Wenige Tage darauf hatte Madame Büding in einem Garten vor dem holländischen Tor ein Stübchen und ein Kämmerchen gemietet und bestand darauf, daß es Reinchen mit ihrer Mutter bezog. Das Klavier und die Geige wurden mitgenommen, doch blieben sie unberührt, auch ohne daß der Arzt, den Madame Büding sandte, es verboten hatte.

Reinchen saß im Garten, freute sich still der Blumen und neigte ihr Köpfchen dem Sonnenschein zu, wie eine Monatsrose in einem Glas Wasser. So oft die Mutter sie betrachtete, lächelte sie. Bald konnte sie vor Mattigkeit das Zimmer nicht mehr verlassen; die guten Gärtnersleute stellten ihr Blumentöpfe ans Fenster und legten ihr Rosen auf die Decke ihres Bettes, über dem die Geige hing. Sie klagte nicht über Schmerz, sie lächelte nur still und stiller, wie die Lampe, in der das Öl versiegt. Raschelchen schien das nicht zu bemerken, ruhig und unbesorgt saß sie am Bette des Kindes. Die Frauen der Gemeinde besuchten sie oft, auch Frau Spöhr erkundigte sich wiederholt und teilnehmend nach ihrem Liebbling. Eines Tages war unsere Tante Channe hinausgekommen. Die erfahrene Greisin, die so oft an Krankenbetten gesessen war, betrachtete mit stummer Beforgnis den unheimlichen Zug, der von der feinen, transparenten Nase

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung

Außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentanten-Versammlung am Montag, dem 30. Mai d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Gemeinderaum Müllers Hotel, Magdeburger Straße.

Tagesordnung:

1. II. Lesung der neuen Gemeindefassung.
2. Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Halle a. S., den 24. Mai 1927.

Der stellv. Vorsitzende der Repräsentanten-Versammlung,
W. Burghardt.

Gemeinde-Nachrichten

Bericht über die Sitzung der Repräsentanten-Versammlung am 23. d. M.

Um 8 1/2 Uhr eröffnete der 1. stellv. Vorsitzende, Herr W. Burghardt, die Sitzung. Die Niederschrift über die letzte Sitzung wurde verlesen und genehmigt.

Zu 1. Die vom Vorstand vorgelegte Steuerordnung zur neuen Gemeindefassung fand einstimmig Annahme.

Zu 2. Die Versammlung vertagte diesen Punkt und setzte Beratung und Beschlussfassung für nächsten Montag fest.

In nichtöffentlicher Sitzung stimmte die Versammlung den Beschlüssen des Vorstandes in einer Beamtenangelegenheit zu. Schluß der Sitzung 11 1/4 Uhr.

Uhren-Kauf u. Reparaturen

beim bewährten Fachmann

Emil Pröhl

Inh.: **Walter Quentin, Gr. Steinstraße 18**
Fernsp. 23434 (gegenüber Hotel Stadt Hamburg) Fernspr. 23434

des Mädchens sich an den rostigen Flecken der eingefallenen Wangen hinabzog. „Gott wird helfen,“ sagte sie beim Abschied zu Raschelchen, die sie in den Garten begleitete.

Da lächelte Raschelchen. „Das wird er auch,“ sagte sie mit selbstamer Zuversicht; „meinem Reinchen geschieht nichts, das weiß ich! Ich hab' mir jetzt wieder die Afeide¹⁾ durchgelesen. Der Heilige, gelobt sei er! hat doch Abraham unserm Vater sein Kind nicht nehmen wollen, er hat nur sehen wollen, ob er ihn lieber hat oder das Kind. Und nachher hat er schon seinen Malach²⁾ geschickt. Und daß er dem Kind so wehe getan hat, ist Abraham doch zum großen Verdienst angerechnet worden und heut noch erinnern wir Gott daran, er soll uns deswegen unsere Sünden mauehel sein.“ Nicht wahr, Madame Channe, das steht doch geschrieben und Ribed Aw Em³⁾ ist doch auch was, was einem zugute kommt? Drum bin ich ganz ruhig, meinem Reinchen kann nichts geschehen. Ich glaub' immer, das ist nur vom Wachsen!“

Die alte Tante gab ihr recht, um sie zu trösten. „Das ist alles gewiß,“ sagte sie nidend, „das steht ja geschrieben!“

So saß denn Raschelchen, glücklich in ihrer Zuversicht auf dem Fußende des Bettes und plauderte mit dem kranken Kind. „Jetzt, Reinchen, mein Herz,“ sagte sie, „jetzt bist du groß genug, jetzt kann ich dir auch erzählen, was ich nie getan hab', von deinem Vater!“

Reinchen's Hände zuckten in den ihren. „Ja! ja!“ flüsterte sie.

„Weißt du, mein' Perle, ich bin von guten Leuten, mein

¹⁾ Opfer Abrahams. ²⁾ Engel. ³⁾ Verzeihen.

⁴⁾ Ehre Vater und Mutter.

Halle a. d. G.

Goldene Hochzeit. Am Sonnabend, dem 21. Mai, wurde in der Synagoge das Jubelpaar, Herr Adolf Floersheim und Frau Ida geb. Floersheim, in feierlicher Weise eingeseget. Auf grünumtränzten Sesseln nahmen die Jubilare vor dem Almemor Platz. In besonders feierlicher Weise wurde Herr Floersheim dann zur Thora aufgerufen, danach sprach der Rabbiner ein hebräisches Gebet (Mi scheberach). Nach beendigter Schriftvorlesung trug Herr Kantor Kaufmann den Schluß des Psalms 92 vor, danach hielt Herr Rabbiner Dr. Kahlberg eine Ansprache an das Jubelpaar, die nicht nur auf dieses, sondern auch auf die zahlreich erschienen andächtigen Gemeindeglieder einen tieferegreifenden Eindruck machte. Mit einem Gebet und einem für die goldene Hochzeit von Herrn Kantor K. besonders bearbeiteten deutschen Liede schloß die Feier.

Am Sonntag, dem 22. d. M., dem eigentlichen Jubeltage, begab sich eine große Schar von Gratulanten in die Wohnung der Jubilare. Der Gemeindevorsteher, die Repräsentantenversammlung, der Verein harmh. Brüder, der israelitische Frauenverein, die Germania-Loge UOBB. und deren Schwesternvereinigung hatten Deputationen entsandt, die im Namen der Organisationen Beglückwünschungsansprachen hielten; der Jubilar fand für alle herzliche Worte der Erwidern. Auch die Staatsregierung hatte schriftlich gratuliert und durch den Rabbiner ihre Glückwünsche nochmals zum Ausdruck bringen lassen.

Die Jüdische Jugendgemeinschaft hat am Montag, dem 30. Mai 1927, 8.30 Uhr, in Müllers Hotel ihre Mitgliederversammlung.

Der Turn- und Sportverein „Bar Kochba“ schreibt uns:

Am Sonntag, dem 15. d. M., spielte unsere 1. Herrenmannschaft gegen Sportklub Cröllwitz 1. und gewann überlegen mit 7:2 Toren. Unsere Jugendmannschaft, die erstmalig ein Spiel gegen die Jugend von Borussia absolvierte, mußte sich dem erfahrungsficheren Gegner mit 1:8 Toren beugen.

Donnerstag, 26. Mai, spielen unsere beiden Herrenmannschaften gegen Wader Zörbig in Zörbig. Abfahrt 1.05 (13.05) Uhr Hauptbahnhof. Treffpunkt $\frac{1}{2}$ Uhr vor dem Hauptbahnhof.

Am Sonntag, dem 29. d. M., bringen wir drei Handballmannschaften auf den Plan. Und zwar finden folgende Spiele statt: 1. gegen Ammendorf 1., $\frac{1}{2}$ 2 Uhr in

Ammendorf. Treffpunkt $\frac{1}{2}$ 1 Uhr, Riebeckplatz. — 2. gegen Blau-Weiß 3., $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, Peißnitz. Treffpunkt $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, Peißnitzbrücke. — 1. Jugend gegen Cröllwitz Jugend. 10 Uhr in Cröllwitz. Treffpunkt 9 Uhr an der Endstation der Linie 8 in Cröllwitz.

Thüringen

Erfurt

Sämtliche Vertreter der fünf Erfurter Tageszeitungen haben am Freitag nachmittag einmütig beschlossen, die Berichterstattung über die Stadtverordnetenversammlungen bis auf weiteres einzustellen. Die Gründe hierfür wurden von einem beauftragten Vertreter der Presse dem Stadtverordnetenvorsteher Teimes mitgeteilt. Sie sind darin zu suchen, daß dem Herausgeber und Redakteur des „Echo Germania“, Herrn Adolf Schmaliz, der Zutritt zu den Presseplätzen gestattet wurde.

Die Erfurter Presse sieht sich zu diesem ungewöhnlichen Protest veranlaßt, weil die Persönlichkeit des Herausgebers und Redakteurs, Herrn Adolf Schmaliz, den Vertretern der Presse, gleichviel welcher politischen Richtung, jede irgendwie geartete berufliche Zusammenarbeit mit ihm unmöglich macht. Die gerichtsnotorischen Feststellungen über Herrn Schmaliz erübrigen jede weitere Begründung. Außerdem steht das „Echo Germania“ in der Auffassung und Vertretung journalistischer Pflichten auf einem solchen Niveau, daß es die Vertreter der Erfurter Presse aus beruflicher Selbstachtung ablehnen müssen, mit einem Vertreter des genannten Blattes gemeinsam ihre berufliche Tätigkeit auszuüben. Die politische Tendenz des Blattes an sich ist für diesen Entschluß nicht maßgebend gewesen.

Die Erfurter Presse ist sich bei der Berichterstattung über alle öffentlichen Angelegenheiten ihrer hohen Verantwortung durchaus bewußt, sie ist andererseits jedoch auch der Zustimmung ihrer Leser zu ihrem Vorgehen aus den obengenannten Gründen sicher.

Weimar

Das Schöffengericht in Weimar, in welchem der Amtsgerichtsrat Busch als Vorsitzender und zwei Landwirte als Schöffen saßen, bescheinigte dem 24 Jahre alten nationalsozialistischen Buchhandlungsgehilfen Arthur Diederich aus Berlin, daß in dessen Ausruf: „Ich pfeife auf die Judenrepublik“ keine Beleidigung liegt und sprach ihn frei.

Vater, gesegneten Andenkens, war der berühmte Chassen¹⁾ in der großen Schul²⁾ von Mek. Ein Kol³⁾ hat er gehabt, man soll's nicht sagen, und getrillert hat er wie ein Rosignol. Meine Mutter (Iseweicholem⁴⁾) ist gestorben, wie ich noch klein war und Mimml Madel,⁵⁾ die Schwester von meinem Vater hat mich großgezogen. Sie hat den ganzen Tag geort⁶⁾ und ich hab' tun dürfen, was ich gewollt hab. Gelernt hab' ich nichts, aber dreimal in einem Tag hab' ich mich anders frisiert, das hab' ich so in den Fingern gehabt. Mein Vater hat mir nie ein böß⁷⁾ Wort gesagt, wenn die Mimml mich gezant hat, hat er mir ein Kniffchen in die Backen gegeben. Gott, was für ein Mann! Die ganze Musik in dir hast du von ihm. Lieb hat er mich gehabt, wie ich dich, und ich — Gott soll mir's verzeihen!“ — Schluchzen ertönte ihre Stimme.

„Du hast mir doch von meinem Vater erzählen wollen, Mutterleb!“ sagte Reinchen und streichelte ihre Hände.

„Ja, das war Anno Neun, die Armees ist nach Oesterreich gegangen und wir haben Einquartierung gehabt in Mek. Da ist einer bei uns gelegen, der mit den Lieferungen zu tun gehabt hat für den Proviant, eine Schönheit von Gott, ganz dir aus dem Gesicht geschnitten. Vier Wochen war er bei uns, er war ein Jud⁸⁾ aus dem Elsaß, Piccard hat er geheißen. Mein Vater hat ihm gern zugehört, denn er hat gered't wie ein Buch, und ich noch viel mehr. Ich hab nichts mehr gesehen und gehört auf der Welt, als wie nur den Piccard mit seine blonde Haar! Kannst du dir das vorstellen?“

Reinchen schloß die Augen, ein leises Wehen flog durch die Nerven ihres bleichen Gesichtz.

„Nun, wie die Armees hat weiter gefollt, hat er zu mir gesagt: ‚Kaisel, geh' mit mir, sei mein Weib!‘ Ich bin zu meinem Vater geflogen, im siebenten Himmel hätt' ich nicht glücklicher sein können, als wie ich war. ‚Kindeleb', hat mein Vater gesagt, ‚laß dich nicht irr' machen, bleib' bei deinem alten Vater, du hast es doch nirgends besser auf der Welt. Du kennst ihn nicht genug und auf Reden allein soll der Mensch nicht gehen; und du willst mit ihm hinausgehen in die Milchome.⁹⁾‘ Folg' mir, mein Kind, und schlag' dir ihn aus dem Kopf!‘ ‚Mein Vater leid' 's nicht,‘ hab' ich zu ihm gesagt. ‚Was fragst du deinem Vater, wenn du mich lieb hast,‘ hat er gesagt. ‚Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und soll dem Mann folgen,‘ steht geschrieben. — Was soll ich dir sagen, Reinchen, mein Juwel, wie er hat fort müssen, ist mir's gewesen, als wenn er mir die Meschom¹⁰⁾ aus dem Leib herauszieht; und ich — ich bin mit ihm gegangen heimlich und ohne meinem Vater ein Wort zu sagen. In Sträßburg hat uns der Maire getraut, ich hab' wollen zum Raaf mit ihm gehen, aber er hat gesagt, ‚es ist das neue Gesetz und in Kriegszeiten darf man sich nicht rühren!‘ So sind wir langsam gekommen bis nach Ulm, wo eine lange Station war, dann hab' ich nicht weiter gefonnt wegen dir. Und bei Nacht hab' ich mir die Augen ausgeweint vor Schilverle¹¹⁾ über meinem Vater, und das hat ihn so verdrossen, daß ich keine gute Stund' mehr gehabt hab'. Ich hab' gesehen, daß ich ihm zur Last bin.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Kantor. ²⁾ Stimme. ³⁾ Friede mit ihr. ⁴⁾ Muhme Madelon. ⁵⁾ Gebetet.

⁶⁾ Krieg.

Kalendarium

für die Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni.

Das ist vom 25. Jjar bis 3. Siwan.

Freitag, 27. Mai	abends 19.30 Uhr
Sonnabend, 28. Mai	morgens 8.30 "
Bamidbor	nachm. 16.00 "
Neumondverkündung	Ausgang 21.09 "
Sonntag, 29. Mai	morgens 8.00 "
An den Wochentagen	morgens 7.00 "
	abends 19.30 "

Kausch chadesch Mittwoch, 1. Juni.

Inhalt der Schriftabschnitte

- I. Sidrah Bamidbor. 4. B. M. Kap. 1,1 bis 4,20.
Die Volksmusterung. Der Dienst im Heiligtum.
- II. Haftora: Hofoa. Kap. 21 bis 22.
Verheißungen für die Zukunft.

Jahrzeiten:

Am Dienstag, 31. Mai: J. Kaufmann. Gebrüder Mühlbauer.
Am Mittwoch, 1. Juni: Danglowitz.
Am Freitag, 3. Juni: Dr. Jacoby.

Vom preussischen Landesverband jüdischer Gemeinden

Eine ganze Reihe wichtiger Angelegenheiten wird in der nächsten Zeit in mehreren Ausschusssitzungen des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden zur Erledigung kommen.

Am Mittwoch, dem 18. Mai, tagten im Verhandlungsaal der Synagoge, Fasanenstraße, zwei Unterkommissionen des Wohlfahrts-Ausschusses. Dieser selbst wird voraussichtlich am 12. Juni d. J. zu einer Gesamtsitzung zusammentreten.

Am Donnerstag, dem 26. Mai, finden Tagungen der konservativen sowie der liberalen Unterrichts- u. Kultusausschüsse statt.

Am Sonntag, dem 29. Mai, tritt der Rechtsausschuß zusammen.

Ueber die Ergebnisse der Verhandlungen aller dieser Ausschüsse, sowie derjenigen einiger Unterkommissionen, die die Aufgabe haben, in wichtigen Spezialfragen die übergeordneten Hauptausschüsse zu entlasten, wird in der Öffentlichkeit berichtet werden.

Das neue mittelschlesische Bezirksrabbinat Rabbiner Dr. Felix Aber angeboten

Herr Rabbiner Dr. Felix Aber, Bremen, hat, wie wir hören, den Ruf erhalten, das neu zu gründende Bezirksrabbinat der Synagogengemeinden Mittelschlesiens zu übernehmen.

25 jähriges Amtsjubiläum von Rabbiner Dr. S. Bamberger

Die Gemeinde Wandsbek bei Hamburg wird am 1. Juni das 25jährige Amtsjubiläum ihres Seelsorgers, des Herrn Rabbiners Dr. S. Bamberger, begehen. Zur Vorfeier wird am 29. Mai ein Festakt in der Synagoge stattfinden. Das Gemeindeblatt der Deutsch-Israelitischen Gemeinde zu Hamburg widmet dem populären und hochangesehenen Manne einen längeren Artikel, in welchem das segensvolle Wirken Rabb. Dr. S. Bambergers gewürdigt wird. Rabbiner Bamberger, der am 21. Juli 1870 zu Würzburg geboren ist, ist der Enkel Rabbi Seligmann Bär Bambergers, der als der „Würzburger Raw“ im Gedächtnis der deutschen Judenheit fortlebt. Die gesetzes-treue Vereinigung „Achduth“ hat ihn in ihren Ausschuß berufen.

Ostmärkische Kundgebung des C.-V. in Danzig

Der Landesverband Ostpreußen des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens veranstaltete gemeinsam mit dem Central-Verein Danziger Staatsbürger jüdischen Glaubens unter Beteiligung des Hauptvorstandes und der Landesverbände Pommern und Oberschlesien am Mittwoch, dem 25. Mai, und am Donnerstag, dem 26. Mai, eine Kundgebung unter der Devise „Unser Kampf für Glaube und Heimat in der Ostmark“. Am Mittwoch, dem 25. Mai, abends, fand eine große Versammlung vor der Danziger Gemeinde statt, in der Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil (Berlin) das Hauptreferat hielt. Ferner sprachen Rabbiner Dr. Braunschweiger (Oppeln), Rechtsanwalt Dr. Grumach (Königsberg i. Pr.), Rechtsanwalt Dr. Marcuse (Stettin) und Dr. Alfred Wiener, Syndikus des Centralvereins (Berlin).

Am Donnerstag, dem 26. Mai, vormittags 9 Uhr, fand eine große Delegiertentagung statt.

Die „C.V.-Zeitung“ erscheint aus Anlaß dieser Tagung bereits Dienstag und bringt Artikel über das jüdisch-kulturelle Leben in Danzig und die Bedeutung des deutschen Judentums für das deutsche Danzig.

Rabbiner Harry Levi zum Distriktsrabbiner von Regensburg gewählt

Wie wir hören, hat die Gemeinde Regensburg in ihrer Sitzung am Montag, dem 16. Mai, den Rabbiner Harry Levy, der zurzeit akademischer Religionslehrer und Prediger bei der jüdischen Gemeinde Berlin ist, zum Distriktsrabbiner gewählt.

Rabbiner Harry Levy ist im Jahre 1893 in Posen geboren und hat seine Studien an der Berliner Universität und am Berliner Rabbinerseminar absolviert. Er hat mit ganz besonderem Eifer sich stets des Jugendunterrichts angenommen und u. a. in Charlottenburg und Schöneberg in den Jahren 1919 und 1920 Religionschulen und Talmud-Thora-Schulen begründet. Nach seiner Militärzeit im Kriege ist er u. a. stellvertretender Rabbiner der Berliner Synagoge im Hansa-Bezirk gewesen und hat außerdem als Direktor das hebräische Gymnasium in Telczy geleitet.

Das Ergebnis der Gemeindevahlen in Königsberg

Nachdem die Gemeindevahlen zur Repräsentantenversammlung in Königsberg das Ergebnis gehabt haben, daß vier Liberale, zwei Mitglieder der Jüdischen Volkspartei, zwei Orthodoxe, drei Mittelparteiler des Gemeindevereins und drei Mitglieder der religiösen Mittelpartei gewählt waren, haben sich nunmehr die Organe der Königsberger Jüdischen Gemeinde konstituiert. Zum Vorsitzenden der Repräsentantenversammlung wurde Prof. Dr. Rudolf Cohn (Jüdische Volkspartei) gewählt. Professor Cohn gehört auch der Fraktion der Jüdischen Volkspartei im Preussischen Landesverband an. Zum Vorsitzenden des Gemeindevorstandes wurde dessen langjähriger Vorsitzender, Justizrat Holz (Liberal), wiedergewählt. Justizrat Holz gehört dem Großen Rat des Preussischen Landesverbandes an. Gegen das Ergebnis der Wahlen zur Repräsentantenversammlung ist bei der Staatsbehörde Protest eingelegt worden.

Deutschlands erster jüdischer Landesgerichts- präsident gestorben

In Mannheim starb Landesgerichtspräsident a. D. Dr. Stein im 70. Lebensjahre. Er war 46 Jahre Richter, dabei von 1914 bis 1924 Landesgerichtspräsident in Mannheim. Dr. Stein war Jude

Geschenkbücher zur Einsegnung

empfiehlt

Steintor-Buchhandlung

Artur Simonsohn

Gr. Steinstraße 54/55 - Fernsprecher 29491

und blieb es aus Ueberzeugung, so daß er der erste jüdische Landgerichtspräsident in Deutschland war. Außerdem gehörte er dem Oberrat der jüdischen Kultusgemeinde an und war lange ihr Präsident in der Landesynode."

Ausstellung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden in Stuttgart

Im Rahmen der Ausstellung der Liga für Freie Wohlfahrtspflege, die jetzt in Stuttgart gezeigt wird, ist eine interessante Sondergruppe der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden zu sehen.

Bekanntlich haben die in der Liga für Freie Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen sieben Spitzenverbände, darunter die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, im vorigen Jahre bei der „Gesolei“ in Düsseldorf eine große und sehr eindrucksvolle Sonderausstellung veranstaltet. Diese Ausstellung ist von vornherein so beweglich gestaltet worden, daß sie als Wanderausstellung allen Teilen des Reiches zugänglich gemacht werden kann, und so ist das ganze dortige Material zuerst nach Stuttgart gekommen. Am 6. Mai 1927 wurde in der Stadthalle Stuttgart die Ausstellung der Freien Wohlfahrtspflege feierlich eröffnet und soll bis zum 12. Juni zugänglich bleiben. Eröffnungsansprachen wurden von Herrn Staatsrat Rau, Vorstand der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg, Graf Verchenfeld, deutschen Gesandten in Wien, Präsidenten der deutschen Liga der Freien Wohlfahrtspflege und Herrn Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gehalten.

Das Düsseldorfer Material wurde sehr wesentlich von Württemberger Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege ergänzt. Die eindrucksvolle Kasse der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden ist neben den anderen Kassen der Spitzenverbände wieder aufgebaut worden. Schönes Bildermaterial von den jüdischen Anstalten in Württemberg, dem Waisenhaus Eßlingen, dem Altersheim Sonthelm und dem Schwesternheim Stuttgart, wird in dieser Kasse württembergischen Besuchern gezeigt.

Die jüdische Abteilung auf der Ausstellung für Friedhofskunst zu Karlsruhe

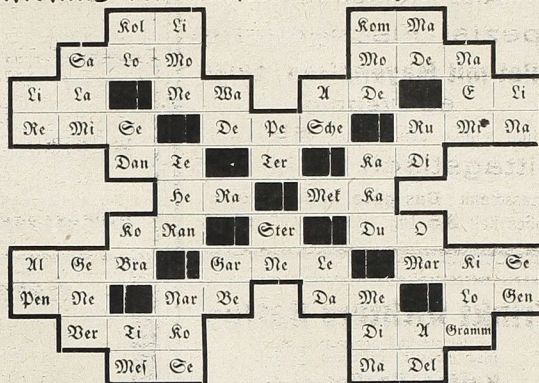
Die gegenwärtig in Karlsruhe gezeigte Ausstellung für Friedhofskunst enthält bekanntlich auch eine besondere Abteilung, die die jüdische Friedhofskunst illustriert. Eine besondere Kasse ist den badischen Judenfriedhöfen gewidmet, von denen W. Kratt, der Schöpfer des badischen Denkmäler-Archivs, im Auftrag des Oberrates der Israeliten stimmungsvolle Aufnahmen gemacht hat.

Drei Monate Gefängnis für den Expastor Münchmeyer wegen Beschimpfung Rathenaus

Vor dem Landeshöfengericht in Oldenburg hatte sich der frühere Pfarrer von Vorkum, Münchmeyer, wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz zu verantworten. Er hat bei einer öffentlichen Versammlung den früheren Reichsaußenminister Walter Rathenau in unsfätiger Weise beschimpft. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, daneben auf eine Geldstrafe von 150 Mark und legte dem Angeklagten außerdem eine Geldbuße von 1000 Mark auf. Für die Gefängnis-

strafe wird dem Angeklagten Strafaufschub bis zum 1. Mai 1930 gewährt. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß Münchmeyer die beleidigenden Äußerungen getan habe. Strafmildernd zog es in Betracht, daß Münchmeyer sich der Folgen nicht bewußt war, daß sie ihm in seinem temperamentvollen Vortrag entschlüpft seien.

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer



Silben-Rätsel

Aus den Silben: a — a — a — al — bär — bo — bo — bro — de — def — e — gret — hopf — i — jo — lapp — le — ma — pel — rä — sef — sta — stan — tem — ti — tiv — to — tu — wie — ze — sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen neuen jüd. Roman, der demnächst im Wochenblatt besprochen wird und dessen Verfasser ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. einen Ständer, 2. eine Stadt in Finnland, 3. eine Stadt in Amerika, 4. eine Pflanzengattung, 5. eine musikalische Bezeichnung, 6. ein Heiligtum, 7. einen Geigenbauer, 8. eine biblische Landschaft, 9. ein jüdisches Wort für gerecht, 10. einen spanischen Fluß, 11. einen kleinen Vogel, 12. einen jüdischen Vornamen.



Am Riebeck-Platz

Gr. Ulrichstraße 51

Spielplan vom 26. Mai bis 1. Juni. C. T. Am Riebeck-Platz

Die drei Niemandskinder

Ein ungemein heiterer Lustspielgroßfilm nach dem bekannten Roman von Carl Rößler

Auf der Bühne: Gustav Bertram — Marga Peter

in ihrem musikalischen Lachschlager:

So bist du Weib!

Spielplan vom 26. Mai bis 1. Juni. C. T. Gr. Ulrichstraße 51

Asta Nielsen in: Dirnentragödie

7 Akte nach dem berühmten Bühnendrama von Wilh. Braun

Vom 2. bis 8. Juni C. T. Am Riebeck-Platz u. Gr. Ulrichstr. 51 in unseren beiden Theatern zugleich Buster Keaton in seinem besten und größten Lustspiel

Vom Tollen **Der General** das Tollste

Wir empfehlen unsere reichhaltigen Läger
Leinen-, Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Seidenstoffe,
Strümpfe, Damenwäsche, Herren-Artikel, Gardinen,
Teppiche, Möbelstoffe, Handarbeiten, Damen- und
Kinderkonfektion, Kurzwaren, Schürzen, Korsetts,
Büstenhalter usw.

Brummer & Benjamin

Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 22-24. Rannischer Platz

Große Auswahl

Niedrige Preise

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Seefischrestaurant „Atlantic“

Richard Enke
Alte Promenade 11

Spezial-Fischgerichte

Filet mit Mayonaisen-Salat
65 Pfennig

Portion außer dem Hause **55** Pfennig

Mittagstisch Mark 1.00

Ausschank: **Das gute Riebeck-Bier**
Großes hell **35** Pfg., Kleines hell **25** Pfg.

Damenwäsche, Damenstrümpfe
bekannt gute Qualität

s. Weiss HALLE
Am Markt.

Bohne & Co., G.m.b.H. Halle a. S.
Felix Felixbrodt
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Zigarren (Fabrik. nur erst. Häuser)
Zigaretten (alle Sorten sämtl. Markenfirmen)

Gemeindemitglieder erhalten Sonderpreise.

Hauptgeschäft II. Geschäft
Geiststraße 26 Merseburger Str. 67
gegenüber der Artilleriekaserne

III. Geschäft
Bitterfeld, Markt 11

Telephon: Amt Halle Nr. 21402

Trinkt Richters Kaffee
der feinste und ergiebigste, täglich frisch geröstet. Lieferung frei Haus

Kaffee-Großrösterel
Paul Richter + Halle a. S.

Telephon 22 079. / Verkaufsstellen:
Steinweg 15 und 53, Geiststraße 32

Carl Wendenburg
Inhaber: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 HALLE a. S. Telephon 29519

Werkstätten für Friedhofskunst
Urnen, Kriegerdenkmäler
Ausführung in allen Steinarten

Großes Lager fertiger Denkmäler
Gegründet 1876.

Korpulenz macht alt
Als garantiert unschädliches Mittel gegen übermäßige Korpulenz u. deren Folgeerscheinungen haben sich bestens bewährt

Fromagol
Entfettungstabletten

Engel-Apotheke, Halle a. S.
Kleinschmieden 6.

FAHRRÄDER
nur prima Marken, Reparaturanstalt für sämtliche Systeme.

PAUL KRAUSE
Halle a. S. Geiststraße 39 Tel. 25242

Küchen-Garnituren Wasch-Garnituren

Moderne Dekore / Porzellan und Steingut Erstklassige Fabrikate

Unsere Spezialität: **Vollständige Küchen-Einrichtungen von der einfachsten bis zur besten Zusammenstellung**

Unser Geschäftsprinzip: **Gute Ware Billige Preise**
Aufmerksame Bedienung

Burghardt & Becher, Leipziger Straße 10

Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Aluminium-, Holz-, Luxus- und Spielwaren

Die glückliche Geburt eines Stammhalters
und sonstige Familienanzeigen gehören in dieses Blatt

Friedrichroda, Villa Körber
Badstr. 21
Telephon 51

Freundliche Zimmer
empfiehlt **Frau M. Kahn.**

כשר
Täglich frische Siedewurstchen
Delikate Kochwurst
Ia Hildesheimer und andere **Salami**
Mettwurst, Krakauer
Leberwurst etc.
Gänseeschmalz und Pilanzentette
empfiehlt

Jacobis
Wurstwarenhandlung
Charlottenstr. 2 Telephon 26079

Juwelier- u. Bildhauer-Edelschmiede
Wratzke & Steiger
Hollieferanten. / Fernruf 22464
Halle a. S., Poststraße 9/10

Reiches Lager
feinster Juwelen, Gold- und Silberwaren

Motor- und Fahrräder
Zubehörteile

kaufen Sie billig in dem altbekannten Geschäft

Wilh. Münster, Halle a. S.
Königstraße, Ecke Merseburger Straße

Täglich frische

Seefische

Meine Sonderheit:
Feinste Nordseefische

Räucherwaren
täglich frische Zufuhren
Fischkonserven, Oelsardinen
größte Auswahl und billig

Lebende Flußfische
Karl Pfeiffer
Neumarktfischhalle
Geiststraße 33 Fernruf 26 658
Eigene Kühltanlage. / Lieferung frei Haus

Druck von Reißhaus & Co., Erfurt — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Kamnitzer, Erfurt

